

Gott für das jüngste Erwachen der Liebe und Freundschaft, die von Papst Johannes XXIII. gefördert wird. Wir beten dafür, daß das bevorstehende Vatikanische Konzil der Liebe und der Wahrheit dient.“ Sodann fuhr er fort: „Wir erwarten natürlich nicht, daß das Dogma der Römischen Kirche geändert wird. Aber wir möchten darum bitten, daß in rechter Proportion und Perspektive jene Dogmen voranstehen mögen, die auch uns gehören und die zum Frieden dienen, da ja das Christentum den Mächten des Unglaubens zu begegnen hat.“

Er wiederholte sodann die bekannte anglikanische These, daß die Kirche von England viele Elemente verschiedener Kirchen in sich vereinige, und wandte sich schließlich den nicht-bischöflichen Reformationskirchen zu, mit denen man die offene Bibel gemeinsam habe. Die Einheit werde

kommen, „wenn wir alle vor Gott demütig bleiben“. Er wies auch auf das Vorbild der „Kirche von Südindien“ hin und gab schließlich einen großen Überblick über die ökumenische Entwicklung der letzten Zeit. Als die Hauptaufgabe aller Kirchen bezeichnete er die Notwendigkeit, der modernen wissenschaftlich-technischen Zivilisation zu begegnen und ihr das Evangelium zu verkünden.

Die erwähnte Ausgabe der „Church Times“ hat diese Vorlesung in großer Aufmachung und sehr ausführlich wiedergegeben, ergänzt durch eine Reihe von Predigten, die Erzbischof Ramsey in Konstantinopel wie in Athen im gleichen Sinne gehalten hat. Bezeichnend ist, daß das Organ der Kirche von England die in dieser Meldung zitierten Parteien an die Adresse von Rom besonders stark herausgehoben hat.

Die Stimme des Papstes

Die Osterbotschaft 1962

Am Karsamstag, 20 Uhr, richtete der Heilige Vater, Papst Johannes XXIII., über Radio Vatikan seine Osterbotschaft an die Welt. Der Ansprache lag das Wort zugrunde: „Der Herr ist wahrhaft auferstanden und dem Simon erschienen“ (Luk. 24, 34). Der italienische Wortlaut der Ansprache wurde im „Osservatore Romano“ vom 24./25. April 1962 veröffentlicht. Die Botschaft lautet:

Ehrwürdige Brüder, geliebte Söhne!

Diese heilige Nacht der Ostervigil erneuert wieder einmal zum Heil und zur Freude der Seelen die liturgischen Feiern gemäß den ältesten Traditionen des Ostens und des Westens. Seit langer Zeit kennen wir die Poesie dieser Ostervigil.

Persönliche Erinnerungen

In den ersten zehn, nun schon fernen Jahren Unseres Amtes als Vertreter des Papstes in den Balkanländern, und zwar in Bulgarien — einer an ältesten religiösen Erinnerungen so reichen Gegend, an die Wir immer freudigen Herzens zurückdenken wegen so vieler und liebenswürdiger Menschen, denen Wir dort begegnet sind und an die Wir uns noch erinnern —, lag Unsere Wohnung so dicht bei der Hauptkirche von Sofia, daß Wir aus unmittelbarer Nähe sehen konnten, wie die erste Flamme der Auferstehungsbotschaft das Gotteshaus verließ, und daß Wir ihren nächtlichen Lauf verfolgen konnten, wie sie an den Hauptpunkten ihres raschen Weges, in Pleven, Sumens, Varna, leuchtete und Freudenrufe weckte und überall mit dem „Kristos vos kreche — Christus ist auferstanden“ begrüßt wurde, das die Berghänge des großen Balkans widerhallen ließ.

Wir möchten daran erinnern, daß zur selben Stunde des Karsamstags in Rom von den ersten christlichen Jahrhunderten an bis zum 14. Jahrhundert die Auferstehungsbotschaft vom Papst selbst verkündet wurde, ehe er sich zur feierlichen Messe „in nocte“ nach Santa Maria Maggiore begab.

Der Papst brach vom Lateran auf und verweilte auf seinem Weg ein wenig in der Kapelle des heiligen Laurentius, dem sogenannten „Sancta sanctorum“, und nachdem er dort das Bild des göttlichen Erlösers verehrt hatte, verkündete er dreimal nacheinander die festliche Botschaft:

„Surrexit Dominus de sepulcro, alleluja — der Herr ist vom Grabe auferstanden, alleluja“, worauf alle antworteten: „Qui pro nobis pependit in ligno, alleluja — Der für uns am Kreuz gehangen, alleluja.“

In gleicher Weise verehrten die Prälaten des päpstlichen Gefolges das heilige Bild und erhielten schließlich vom Papst den Friedenskuß. Der Papst sagte zu jedem einzelnen „Surrexit Dominus vere — Der Herr ist wahrhaft auferstanden“, und jeder antwortete mit den Worten, die das Herz des Nachfolgers Petri sicher rührten: „Et apparuit Simoni — Und dem Simon erschienen!“

Das große Geheimnis und diese besondere Anerkennung wird vom heiligen Evangelisten Lukas bezeugt, am Ende jener köstlichen Erzählung von den beiden Emmausjüngern als Hauptpersonen (vgl. Luk. 24, 34).

Auch der heilige Markus, „Sohn und Dolmetsch Petri“, kommt darauf zu sprechen und überliefert uns seinerseits die Worte des Engels an die frommen Frauen: „Ihr sucht Jesus von Nazareth, den Gekreuzigten. Er ist auferstanden . . ., sagt es den Jüngern und dem Petrus, daß er euch vorausgeht nach Galiläa“ (Mark. 16, 6 7).

Und beschreibt vielleicht nicht auch der vierte Evangelist in sehr lebendiger Weise, die in uns innere Bewegung hervorruft, den eiligen Lauf der beiden Jünger zum Grabe, Petri nämlich und Johannes' selbst, um die Tatsache der erfolgten Auferstehung festzustellen?

Wenige Tage später wiederholt sich — wie der heilige Johannes weiter berichtet — am See das Wunder des reichen Fischfanges: und Petrus stürzt sich ins Wasser, um seinen Herrn entgegenzueilen. Und nachdem Jesus ihn mit dreifachem Liebesbekenntnis verpflichtet hat, das Werk der Verkündigung des Evangeliums in der Welt an seiner Statt weiterzuführen und zu leiten, bestellt er ihn zum Hirten der gesamten Herde, zum „Pater et pastor, ut aedificet et plantet — Vater und Hirten, damit er aufbaue und pflanze“ (Jer. 1, 10).

Die unvergänglichen Zeugnisse für die Auferstehung Christi

Geliebte Söhne! Der Dienst an den Seelen, der durch Unser Wort und jede andere Tätigkeit Unseres Amtes zum Ausdruck kommt, will Zeugnis der Auferstehung Jesu sein. Und von der Erfüllung der Pflichten des Christen-

lebens durch jeden einzelnen Gläubigen — wozu der Papst immer wieder ermutigt — wird die Stärkung der sichtbaren Einheit der heiligen Kirche und die Anbahnung apostolischer Unternehmungen erwartet, die deren vielfache und segensreiche Tätigkeit bis an die äußersten Grenzen der Erde ausweiten.

Dies ist die Bedeutung des dreifachen Zurufs dieser heiligen Nacht: „Der Herr ist wahrhaft auferstanden!“ Von hier schöpft nicht nur das Missionsapostolat Begeisterung, sondern auch die mutige Verteidigung der Prinzipien, auf denen sich das ganze Gebäude der menschlichen Würde und der christlichen Kultur erhebt.

Weil Christus auferstanden ist, hat sich das Evangelium in der Welt ausgebreitet, hält es dem Ansturm der Kräfte des Bösen stand und überwindet alle Schwierigkeiten.

Das Böse, das sein Haupt im „Fürsten dieser Welt“ (Joh. 12, 31) hat, und die Hindernisse, welche die menschliche Schwäche vergrößert und die durch Kompromisse nur noch vervielfacht werden, erreichten es im Laufe der Jahrhunderte, den physischen Widerstand unzähliger schwacher, opferbereiter Geschöpfe zu brechen. Aber dennoch: Das Evangelium hat als fruchtbarer Same den Geist der Völker durchdringen können. „Dominus regnavit — Der Herr ist Herrscher!“ (Ps. 92, 1).

Petrus, lebendig in seinen Nachfolgern, fährt fort, der Welt die große Kunde von der Auferstehung zu bringen: Und die im Bekenntnis des Glaubens eifrigen Christen ziehen daraus die notwendigen Folgerungen, auch in sozialer Hinsicht. Aus der Auferstehungsbotschaft wurde das Denken und Handeln bestimmt. Deshalb fürchtet der Mensch nichts, er weicht vor nichts zurück, wenn er die Wahrheit liebt und wenn die Wahrheit seine Schritte erleuchtet.

Der Weg Jesu Christi führte über Kalvaria: Dort ist er gestorben, aber er ist auch auferstanden. Mit diesem Wissen betrachtet der Christ die Wechselfälle des menschlichen Lebens: Schmerz und Tod, Unglücksfälle und Elend können auf seinen Schultern lasten, aber nicht seinen Geist erdrücken.

Das Konzil — ein neues Ostern und Pfingsten

Geliebte Söhne! Es ist deshalb natürlich, daß ihr den Ostergruß des Papstes mit den Worten des Evangelisten erwidern wollt: „Ja, er ist wahrhaft auferstanden und dem Simon erschienen!“

Ihr schaut in diesem Jahr auf euren Papst mit besonderer Freude. Ihr wollt ihn begleiten bis an die Schwelle des bevorstehenden Ökumenischen Konzils, das wie Ostern ein großes Wiederaufleben sein will, der Neubeginn eines entschiedeneren Voranschreitens. Wie den Aposteln geschah nach der Auferstehung des Herrn und nach Pfingsten, das allen Lehren des göttlichen Meisters das Siegel aufdrückte, so spornt auch heute eine Welle christlichen Lebens, bewegt vom Hauch des Heiligen Geistes, die Seelen zu neuen Eroberungen, zu großmütigerem Eifer im Dienste des Herrn an. Das Ökumenische Konzil wird wie ein neuer Ostermorgen sein, ganz umstrahlt vom heiligen Antlitz und von den Worten des Herrn: „Friede sei mit euch!“ Es wird wie ein neues Pfingsten sein, durch das die apostolischen und missionarischen Kräfte der Kirche wieder in der ganzen Weite ihres Auftrags und ihres jugendlichen Eifers erstarken.

Petrus ist es, der sich, umgeben von dem weiten Kreis der Bischöfe, in seinem jüngsten, bescheidenen Nachfolger zitternd, aber voller Vertrauen nochmals anschickt, zu den

Menschen zu sprechen. Sein Wort steigt empor aus der Tiefe von zwanzig Jahrhunderten — und es ist doch nicht sein Wort: Es ist das Wort Jesu Christi, Wort des Vaters und Erlösers aller Völker. Und Christus ist es abermals, der der Menschheit die Wege weist, die zum Zusammenleben in der Wahrheit und der Gerechtigkeit führen. Euer Osterwunsch und euer Gebet, geliebte Söhne, öffnen vor Unseren Augen diese Schau, in der Erwartung des großen Ereignisses.

Und Petrus betet für euch: „Et tu aliquando conversus confirma fratres tuos — Und du, wenn du dereinst zurückgefunden hast, stärke deine Brüder!“ (Luk. 22, 32). Es erfüllt Uns mit innerer Freude, diese Zusicherung heute abend während der Ostervigil zu erneuern. Christus, der Auferstandene, zu dem sich binnen kurzem unser Alleluja erheben wird, möge jedem von euch zur Seite stehen, er möge in eure Herzen eintreten mit seiner Gnade, er komme in eure Häuser, um euch seinen Friedensgruß zu bringen: „Pax vobis — Der Friede sei mit euch!“ Möge er bei dieser Begegnung offene Seelen finden, gelehrigen Willen und Herzen, die durch die Vergebung aller Schuld erneuert sind. Und mit seinen Gaben erfreue Christus eure Familien, besonders dort, wo viele Kinder sind und Leidende an Leib und Seele oder Bedürftige und Betrübte. Er ermuntere die Priester und die erwählten Seelen zu kräftigerem Streben nach größerer Vollkommenheit. Er ermutige das Laienapostolat und bringe in vielen edlen Geistern die christliche Lebensauffassung erneut zum Wirken.

Der Gruß des Stellvertreters Christi: Friede sei mit euch!

Geliebte Söhne! Während Wir Uns anschicken, auf euch, die ihr Uns in allen Teilen der Welt zuhört, den großen Segen herabzuflehen, wenden Wir unser Denken nochmals dem Friedenskuß zu, den der Papst den Prälaten gab, die ihm vom Lateran nach Santa Maria Maggiore begleiteten, entsprechend dem alten Brauch, an den Wir vorhin erinnert haben.

Der Friedenskuß, welche Freude ist es für Uns, ihn auch jetzt in der demütigen Nachfolge des Apostels Petrus, in der Wir stehen, austauschen zu können. Ihm, Petrus, gab der Herr den allumfassenden Auftrag, die Lämmer und die Schafe der mystischen Herde zu weiden. Wie sehr wünschen Wir, die Wir Uns als Erben dieser Verantwortung fühlen, zu euch auch persönlich zu kommen „in osculo sancto — mit heiligem Kuß“ (Röm. 16, 16), zu euch zu kommen, zu den Hirten und den Gläubigen der einen, heiligen, katholischen und apostolischen Kirche, die ihr in der Welt verstreut seid und immer bereit seid, für den Herrn Zeugnis abzulegen. Und wie sehr wollten Wir mit Unserer Anrufung himmlischer Segnungen auch alle erreichen, die zwar noch anders versammelt sind, aber sich doch auch das glorreiche Zeichen des Kreuzes Christi zur Ehre anrechnen. Und wie sehr möchten Wir darüber hinaus alle Menschen erreichen, weil alle als Ebenbild Gottes, des Schöpfers, geschaffen sind und weil für alle die von Christus erwirkte Erlösung gilt. Zu allen gelange der Jubel der frohen Kunde: „Surrexit Dominus vere et apparuit Simoni — Der Herr ist wahrhaft auferstanden und dem Simon erschienen!“

In der tiefen Bewegung dieses feierlichen Augenblicks, die gewiß in allen vier Himmelsrichtungen empfunden wird, ist es Uns eine Freude, Unsere Osterwünsche zu erneuern, die verbunden sind mit der Kraft des Apostolischen Segens als Zeichen väterlichen Wohlwollens, als Unterpfand himmlischer Gnaden und Tröstungen.